

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuller, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Liniierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal inkl. Postgebühren. Man abonniert bei allen Zeitungs- und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Redaktion und Expedition:
A. Dietrich, Stuttgart,
Heußlestraße 30.

Inserate pro 3spaltige Zeitzeile 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf. (Privatanzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nr. 48.

Stuttgart, Sonnabend den 29. November 1890.

6. Jahrgang.

Die Widersacher der Frauenarbeit in den Industrien.

Motto: Ist es ein Wunder, wenn ein Weib, das sich seiner Vorzüge bewußt, sich nicht mit der Ehre begnügt, ein Spielzeug der Männer zu sein, und den Beruf zu klein findet, nur da zu sein, um die Verdauung des Herrn Gemahls nach einem schweißreichen Wahl zu erleichtern, oder seine Seele nach vollbrachten (oft bios sogenannten) Geistesarbeiten in Ruhe zu bringen, und durch Stabstiftlöcher einzuzulegen? E. G. von Sippel (vor hundert Jahren).

Als mir die Hamburger Korrespondenz vom 16. Oktober in Nr. 45 unserer Zeitung zur Hand war, mit der gefassten Resolution, so übergang ich dieselbe mit einer gewissen Behemuth, zurückdenkend an die Zeit, wo ich noch mit ungeschwächter Kraft in voller Begeisterung für Erlösung der Frau aus dem Doppeljoch, dem der Ehe und dem der Fabrikarbeit, mitkämpfte, und, soweit es möglich, auch noch heute dafür arbeite, um endlich die Frauen der Arbeit auch zur Erkenntniß ihrer Klassenlage zu bringen. Anschauungen, wie sie durch die Hamburger Resolution zum Ausdruck gebracht sind, sind mir schon vor mehr als zwanzig Jahren begegnet und wurde diese Phrase: „Die Frauenarbeit muß in der Industrie beseitigt werden, die Frau muß der Familie zurückgegeben werden“, mit Vorliebe in vollem Brustton besonders „von Jüngern Gutenbergs“ angewendet.

Hinter dieser billigen „Phrase“ läßt sich jede ablehnende Haltung der Arbeiter einer Bewegung gegenüber, von Seiten der Arbeiter rechtfertigen. Ohne weiter über eine so allgemeine Redensart ernstlich nachzudenken, schleppt man sie von Geschlecht zu Geschlecht, wie eine ewige Krankheit fort! — Es bleibt eine eigenthümliche Erscheinung, daß auch in unserer Arbeiterbewegung gerade vielfach intelligente „Führer“ von Gewerkschaften sich, wenn nicht gar feindlich, so doch ziemlich passiv der Frauenbewegung gegenüber verhalten; mit dem Vorwand, die Frage sei noch nicht zeitgemäß, halten die noch etwas Wohlwollenden die Arbeiterinnenbewegung für abgethan. Ein anderer Theil, ohne es sich vollständig klar gemacht zu haben und ohne eine böswillige Absicht zu hegen, geht mit einer landläufigen „Phrase“, wie die in der Resolution zum Ausdruck gebrachte, auch zur Tagesordnung über. Und auf Grund genau derselben Gefühle und bitteren Enttäuschungen ist jedenfalls auch die zwar derbe, aber nach meiner Auffassung berechnete Abfertigung der Frau A. Teschner von Hannover, besagter Resolution zu Theil geworden; die Rechtfertigung der Hamburger Kollegen in Nr. 47 ist nicht gelungen. — Wenn man den Geist richtig erfäßt, den das kleine Schriftchen „die Frauenfrage der Gegenwart“ von Klara Zetkin durchweht, so wird es räthselhaft, wie klar blickende Kollegen einer solchen Resolution zustimmen konnten. Schreiber dieses glaubte schon, das Feld über die Frauenfrage in der Industrie sei nun abgegrast; aber immer finden sich neue Gesichtspunkte!

— Erscheint es schon hart und ungerecht ohne Weiteres die Beseitigung der Frau aus der Industrie zu verlangen in Hinblick auf die Witwen und jungen Mädchen, die durch weibliche Handarbeit ihren Lebensunterhalt nicht finden können, so ist im Uebereifer in der betreffenden Resolution der heutigen Umwälzung in der Großproduktion in keiner Weise Rechnung getragen; noch peinlicher wird die Fassung der Resolution durch das Verlangen, die Frauen auf dem Wege der Gesetzgebung aus der Industrie zu entfernen! — Es ist als oberster Grundsatz festzuhalten: Die Frauen und Mädchen können ihre Lebenslage nicht nur dadurch verbessern, daß sie die gleichen Löhne wie die männlichen Arbeiter fordern, sondern auch, daß sie ihre Unabhängigkeit von der Willkür der männlichen Herrschaft auf dem Gebiete der Rechtspflege sowohl, als im Eheleben zu bewirken suchen; das ist aber nur dann möglich, wenn die Frauenarbeit ebenso gezahlt werden muß als die der Männer! — Ist dies erst der Fall, dann kann die Frau oder das Mädchen selbstbewußter auftreten, das bedrückende Gefühl der Unsicherheit verschwindet gänzlich; der Gedanke, wie wird sich später meine Zukunft gestalten, verliert seinen Schrecken, Heuchelei und sonstige Vorstellungskünste sind überflüssig, das Mädchen kann und wird dann nur noch, um in der Ehe ihrer Bestimmung als Gattin und Mutter zu leben, nach eigener Herzensneigung wählen, das Mädchen wird dann die Charakter-Eigenschaften prüfen, nicht wie heute, nur die pekuniären Vortheile abwägen um dann als Sklavin ein freudenloses Dasein zu führen, oder aber als Lastthier im Joch steter Arbeit auch nach dem Fabrikenschluß noch im Hause sich weiter abzumühen. Und dieser Gedanke allein ist ein so hoher sittlicher, daß dafür die ganze Kraft eingesetzt werden müßte! —

Ist die Frau oder das Mädchen in Bezug auf Lohn ebenso gestellt als der Mann, das Selbstbewußtsein geweckt, dann wird es bald aufhören, daß die Männer sich in brutaler Selbstüberhebung anmaßen zu sagen, ich bin dein Mann und fordere unbedingten Gehorsam! oder — ich brauche Gewalt! — Auch in diesem Falle ist die Großindustrie der allein maßgebende Rebell, der alle Schranken durchbricht, dem sich auch die, in der ältherkömmlichsten Form erstarrte Gesetzgebung schließlich beugen muß. Es bleibt nur noch übrig, nochmals auf die Art der Organisation der Arbeiterinnen zurückzukommen, so oft dies auch schon an dieser Stelle wiederholt worden ist. — Nach allen bisherigen Beobachtungen wird die ausschließliche Vereinigung der Arbeiterinnen sich nie gedeihlich entwickeln können, weil Vorbildung und Übung im parlamentarischen und Vereinsleben fehlt und das Solidaritätsgefühl erst zum Bewußtsein gebracht werden muß; es ist nothwendig, den Arbeiterinnen erst das Verstandniß beizubringen, daß, wenn sie etwas erreichen wollen, sie auch Opfer bringen

müssen, selbst auf die Gefahr hin, nicht ohne Weiteres materielle Vortheile erringen zu können. Und nur Preußen und Bayern verbieten in ihren Vereinsgesetzen Frauen die Theilnahme an Vereinen, alle übrigen deutschen Staaten sprechen in Vereinsgesetzen nicht direkt aus, daß Frauen die Theilnahme verboten sei, nur mit andern Ländern dürfen die Vereine nicht in Verbindung treten. Die weiteren Bedenken, welche geltend gemacht werden, die Arbeiterinnen in den Fachvereinen ihrer resp. Branche aufzunehmen, als da sind: zu hohe Steuer der Fachvereinsmitglieder, ist nicht stichhaltig, weil selbst wenn doppelte Kaffe geführt werden müßte, die Schwierigkeit nicht unüberwindlich wäre. Ablenken der Aufmerksamkeit bei Vorträgen oder Diskussionen, Gefährdung des sittlichen Rufes der ledigen Mädchen u. s. w. ist ebenfalls nicht zu befürchten. Es stehen mir eine Anzahl von Beispielen zur Seite, die dafür sprechen, daß da, wo Frauen und Mädchen mit Männern verkehren, in welchem Verein es auch immer sein mag, das weibliche Geschlecht einen veredelnden sittlichen Einfluß besonders auf das Gebahren jüngerer Männer ausübt, ganz abgesehen davon, daß das Zusammenwirken vieler Kräfte mehr anseuert, mehr Eifer im Streben weckt, als wenn bei Vereinigungen nur ein kleiner Kreis zusammensteht. — Und nun noch eine letzte Mahnung an unsere Mitarbeiterinnen: ein bedeutsamer Wendepunkt tritt in den Arbeiterbestrebungen zu Tage, das Großkapital, die Großindustriellen schließen enge Ringe zur Wahrung ihrer Interessen, oder besser gesagt, zur Niederwerfung der fachgewerblichen Organisation; auch die Arbeiterinnen werden dadurch gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen, deshalb seid auf der Hut! Es wird in nächster Zeit ein allgemeiner Gewerkschafts-Kongreß in Deutschland berufen, sendet tüchtige Frauen zum Kongreß, damit auch eure Interessen gewahrt werden. W. T.

Bewegungsberichte.

Zugung nach Hannover ist so lange fernzuhalten, bis von der Lohnkommission die Beendigung der Bewegung bekannt gegeben wird.

Ueber die Rosenthal'sche Kontobuchfabrik in Berlin bleibt die Sperre so lange verhängt, bis der Streik als beendet erklärt wird.

Der Fachverein Köln hat beschlossen: „Die Unterstützung an Reisende wird wie seither ausbezahlt. Der Verein setzt sich aber mit dem Verein Hannover in Verbindung, damit die Kollegen, welche hier durchgereist sind und trotz Warnung Hannover berühren, in unserem Organ bekannt gemacht werden können“.

Braunschweig. Während der Dauer des Streiks in Hannover erhalten diejenigen Reisenden, welche von Hannover kommen, oder nach dort reisen, hier keine Reiseunterstützung.

Korrespondenzen.

Breslau. Wenn die Kollegen ganz Deutschlands eine Korrespondenz aus Breslau sehen, so werden sie wohl mit einiger Hast über dieselbe herfallen. Und mit Recht; handelt es sich doch darum, Mittheilungen von dem Stande, resp. der weiteren Entwicklung unserer so erfreulich angefangenen Lohnbewegung zu hören. Leider können die Mittheilungen nicht ebenso erfreulich ausfallen. Breslau, das große Dorf — wie es einmal in dieser Zeitung von uns genannt wurde — hat stets eine Sonderstellung in der Organisation der Kollegen eingenommen und wird sich auch sobald von diesem Fluche nicht frei machen. Es ist das eben ein Beleg dafür, wie gerade da, wo die schlechtesten Zustände herrschen, größtentheils der moralische Tod die Folge ist. Hier tritt dies wenigstens voll und ganz zu. Denn, wenn man in Betracht zieht, daß die öffentliche Versammlung (über die wir in Nr. 43 d. Btg. berichteten), welche von etwa 110 Kollegen besucht war, eine Resolution einstimmig annahm, enthaltend die bekannten Forderungen, mit der Versicherung, die zu wählende Lohnkommission nach Kräften zu unterstützen und um die zur Durchführung der Forderungen nöthige Fühlung der Kollegen unter einander herzustellen, sich dem Unterstützungsverein anzuschließen, das Ergebnis dieses Versprechens aber fast gleich Null war, dann, glauben wir, ist obiges Urtheil nicht zu schärf.

Wir erwähnen es nochmals, einstimmig wurde besagte Resolution angenommen, der Referent der Versammlung machte die Kollegen mehrmals darauf aufmerksam, ihre Stellung zu derselben genau zu erwägen, und wenn sie Beschlüsse faßten, dieselben auch als Männer zu halten. Doch sie kamen weder der Aufforderung nach, dem Unterstützungsverein beizutreten, noch unterstützten sie sonst die von ihnen gewählte Lohnkommission, bestehend aus den Kollegen Conrad, Krätzig, Menzel, Munder und Neukirch.

Alle diese Thatfachen haben die Hoffnung auf das Gelingen unserer Sache, d. h. der Durchführung der Forderungen, ebenso unmöglich gemacht, wie die von der Lohnkommission auf Montag den 10. November einberufene öffentliche Versammlung, die, sage und schreibe, von — 24 Kollegen besucht gewesen ist, obwohl dieselbe mittelst öffentlichen Anschlags bekannt gemacht worden war. Kollege Munder eröffnete die Versammlung um 9 Uhr, fragte aber bei den Anwesenden an, ob in die Tagesordnung eingetretene werden solle oder nicht; sie entschieden sich für das letztere. Zu Punkt 1 derselben: Beschlüßfassung über das weitere Vorgehen in der Lohnfrage ergriff zunächst Kollege Munder das Wort und verlas die am 6. Oktober gefasste Resolution, motivirte deren einzelne Punkte und kam zu dem Schluß, daß diese Forderungen angesichts der wirtschaftlichen Lage doch nur die gerechtesten seien, bedauert aber zugleich die Theilnahmslosigkeit und den Indifferentismus der meisten Kollegen, welche trotz der wichtigen Tagesordnung nicht erschienen seien und dadurch eine Lösung der Lohnfrage illusorisch machten. In der sich anschließenden längeren Diskussion äußerten sich die Kollegen Conrad, Brinmann, Krätzig und Neukirch in gleicher Weise. Folgende Resolution gelangte alsdann zur Annahme:

„Die heute im Hotel Leipzig tagende öffentliche Versammlung der Buchbinder zc. möge beschließen: in Erwägung, daß trotz der Aufhebung und rührigen Agitation das Interesse und die Theilnahme, im Gegensatz zu dem früheren Verlangen der Kollegen in die Bewegung einzutreten, nur sehr schwach ist, die Lohnkommission ihres Amtes zu entheben und für dieses Jahr in keine Lohnbewegung einzutreten.“

Zu Punkt 3 theilte Kollege Conrad den Entscheid des Oberlandesgerichts mit, nach dem die Berufung des Staatsanwalts verworfen und somit das Fortbestehen des Unterstützungsvereins der Buchbinder zc. gesichert ist. Nachdem noch aufgefordert wurde, unermüdet für diesen Verein zu agitieren, schloß die Versammlung mit einem

dreifachen Hoch auf die deutsche Arbeiterorganisation.

Am 15. November hielt der Unterstützungsverein sein 6. Stiftungsfest, bestehend aus Soiree, Theater und Tanz, unter gütiger Mitwirkung des „Buchbinder-Sängerbundes“, bei sehr zahlreicher Theilnahme ab. Zu wünschen wäre eben nur, daß der Geist, der die Kollegen zu diesem Feste zusammengeführt hat, die Solidarität auch in unserer ernsten Arbeit, der Eringung besserer Existenzbedingungen, erzeugen möge, die doch eigentlich im letzten Grunde alle Freunde des Lebens in sich schließen.

Die Lohnkommission.

J. A.: Emil Neukirch.

Düsseldorf. Fünf Wochen sind nun schon seit der Neugründung unseres Vereins verfloßen und wir dürfen wohl mit Befriedigung auf dieselben zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist von 17 auf 22 gestiegen, die Versammlungen werden beinahe vollständig besucht und die Verhandlungen mit Interesse verfolgt. Jeder ist bestrebt, seine Pflicht als Mitglied und Kollege zu thun, kurz, es scheint ein reges, munteres Leben im ganzen Verein zu pulsen, an das wir, wenn es so fortwährt, die besten Erwartungen knüpfen dürfen. — Unsere bisherige Thätigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf den inneren Ausbau unseres Vereins. So wurde unter Anderem ein Arbeitsnachweis eröffnet, eine Rechtsschutzkommission gewählt zc.; auch haben wir mit der Gründung einer Bibliothek begonnen, und da uns von freundlich gesinnter Seite eine Anzahl Bücher, meist wissenschaftliche und lehrreiche Werke, zum Geschenk gemacht wurden, so sind wir bereits in der Lage, unsere leselustigen Mitglieder einigermaßen befriedigen zu können. Zur Bestreitung der Kosten bei Anschaffung neuer Bücher wurde eine Bibliothekskasse gegründet, welche vierteljährlich 5 Mk. aus der Vereinskasse zugewiesen erhält, im Uebrigen aber aus freiwilligen Beiträgen besteht. Die Verwaltung der Bibliothek wurde einer dreigliedrigen Kommission übertragen, welche das Ausleihen der Bücher zu regeln, über die Anschaffung neuer Werke zu entscheiden und vierteljährlich in der Generalversammlung über ihre Thätigkeit Bericht zu erstatten hat. Durch die Errichtung dieses Instituts glauben wir nicht nur der geistigen Ausbildung unserer Mitglieder Rechnung getragen, sondern auch ein gutes, anziehendes Agitationsmittel für unsern Verein geschaffen zu haben. — In einer unserer jüngsten Versammlungen stand auch unter Anderem ein Antrag auf der Tagesordnung, dahin lautend: „Alle 14 Tage einen Vortrags- bzw. Vorlesungs-Abend mit Diskussion abzuhalten“, welcher mit Enthusiasmus begrüßt und angenommen wurde. Hauptsächlich sollen hierzu fachliche und belehrende Artikel aus unserer Zeitung oder sonstigen Arbeiterschriften gewählt werden, und hoffen wir durch diese Einrichtung den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich geistig und rhetorisch auszubilden, indem jeder ungezwungen seine Meinung über das zur Vorlesung gelangte Thema aussprechen kann und wir so eine immer regere Theilnahme an den auf der Tagesordnung stehenden Punkten erzielen. Daß wir uns in dieser Erwartung nicht getäuscht haben, bewies die in der gestrigen Versammlung vorgenommene erste Vorlesung eines Artikels der „B. W. Z.“, betitelt: „Landstraßenproletariat“. Es war eine Freude zu sehen, wie man die Gelegenheit benutzte und in die Diskussion eintritt. Diese Debatte, welche sich über eine Stunde ausdehnte und in der der Geist und das Streben, das Zielbewußtsein und die Einigkeit der Anschauungen, welche gegenwärtig unter den Mitgliedern herrscht, so recht zu Tage förderte, wird uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben, und wir dürfen sie wohl als das Zeichen einer neuen Ära betrachten, die für unsern Verein begonnen zu haben scheint. Nur so fort, Kollegen! Immer muthig und kampfbereit unsern höchsten Zielen entgegengetrebt, vor Allem aber laßt uns die Interessen unseres Vereins als unsere gerechte und heilige Sache hochhalten und uns der Prinzipien, die wir in unsern Statuten niedergelegt haben, stets und ständig bewußt sein. — Der Anfang ist gut, und wenn wir in diesem Sinne fortfahren, dann müssen wir vorwärts schreiten, und wir werden uns als ein wirksames

Glied der großen Kette der Arbeiter-Organisationen anreihen dürfen.

F. L.

Fürth. Wenn wir auf diesem Wege über unsere Thätigkeit Bericht erstatten, so geschieht es einestheils um zu zeigen, daß wir seither nicht auf Lorbeeren ausgeruht, sondern immer weiter emsig gearbeitet haben, andertheils, weil selbst durch briefliche Einladung unsere Mitglieder schwer zu bewegen sind, die Vereinsversammlungen regelmäßig und zahlreich zu besuchen. Die Ursachen des schwachen Besuchs lassen sich leicht erkennen; theils ist es der Druck der Unternehmerverbände überhaupt, theils ist es die Scheu, vor die Öffentlichkeit zu treten, theils steht, besonders bei unseren jüngeren, nicht verheiratheten Mitgliedern das Vorurtheil der Eltern dem Besuch der Versammlungen entgegen, obgleich die letzteren in anderen Fällen oft wohlwollend sind; selbst die jüngeren Mitglieder, welche in ganz fremden Familien wohnen, wird die Freiheit beschränkt dadurch, daß die Phrase zur Geltung gebracht wird: „Ein junges Mädchen gehört nicht ins Wirthshaus!“ Noch schlimmer ergeht es den verheiratheten Frauen, deren Männer überhaupt der Arbeiterbewegung theilnahmslos, wenn nicht gar feindlich gegenüberstehen. Es sind also Schwierigkeiten zu überwinden, die den Arbeiterinnen die Organisation ungemein erschweren; ganz abgesehen davon, daß das weibliche Geschlecht jahrhundertlang, ja bis in unsere neue Zeit, nicht nur unter der Botmäßigkeit der herrschenden Geseze, sondern in noch höherem Grade unter der Herrschaft des Mannes dem öffentlichen Gesellschaftsleben mit Absicht ferngehalten und unter ganz beschränkten Gesichtskreisen erzogen ist. Bei Gründung des hiesigen Arbeiterinnenvereins war die Mitgliederzahl 128 und jetzt ist dieselbe auf 31 Mitglieder gesunken. Zu der am Sonntag den 16. November im Lokale Zick einberufenen allgemeinen Arbeiterinnenversammlung waren auch die Kollegen geladen und daher auch ziemlich vertreten. Nachdem Kollege Selbmann die Versammlung eröffnet, erhielt Kollege Hunger zum Punkt der Tagesordnung: „die Organisation der Arbeiterinnen“ das Wort. Der Referent, welcher in seiner 1/2 stündigen Rede von den Anwesenden lebhaften Beifall erntete, führte hauptsächlich die traurige, nicht beneidenswerthe Lage der Arbeiterinnen an; dieselben verdienen größtentheils nicht das zum nothwendigsten Lebensunterhalt gehörende. Die Größe des Elendes unter den Arbeiterinnen lasse sich kaum feststellen, da sich diese schämen, wahrheitsgetreue Angaben zu machen. Es müsse immer mehr zur Erkenntniß der Arbeiter und Arbeiterinnen kommen, daß nur organisirte Arbeiter wie Arbeiterinnen der Macht des Kapitals einigermaßen die Waage zu halten im Stande sind. Redner bedauerte, daß in Fürth von so vielen beschäftigten Arbeiterinnen der Papierbranche die meisten dem Verein fernstehen; er forderte zur thätigen Agitation in den Werkstuben auf, und bittet, sich gegenseitig Anregung zu geben und das Selbstvertrauen zu erwecken. Jede einzelne Mitarbeiterin suche dahin zu wirken, daß die Organisation sich immer mehr ausdehne, denn nur durch eine gute Organisation sind die Arbeiterinnen im Stande, ihre eigene Lebenslage zu verbessern. Nachdem Kollege Selbmann im gleichen Sinne gesprochen, und nochmals zum Beitritt zur Organisation aufforderte, gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute am 16. November o. im Lokale Zick tagende Versammlung der in der Papierbranche beschäftigten Arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschließt, alle gesetzlichen Mittel zu entfalten, um die Organisation zu kräftigen und die Lage der Arbeiterinnen der angeführten Branchen zu heben.“

Ferner giebt Kollege Selbmann bekannt, daß sich bereits eine Kommission gebildet hat zur Errichtung eines Arbeitsnachweises. Wegen seines gemeinnützigen Zweckes soll es eines jeden Kollegen und Kollegin Pflicht sein, hier Wandel zu schaffen, denn es kommt einem Jeden zu Gute, Meister wie Gehilfen und Arbeiterinnen. Weiter hat sich auch der Fachverein zur Aufgabe gemacht, durch Anschaffung gemeinverständlich geschriebener, wissen-

schafflicher Werke Licht in die dunklen Köpfe der Masse zu bringen und soll ein jeder Kollege wie Kollegin unsere Bibliothek fleißig benutzen. Zum Schluß forderte Redner die Arbeiterinnen nochmals auf, fleißig zu agitieren, keine Werkstätte zu übersehen, damit die Organisation erstarke und gerüstet dastehet. G. Kirchner.

Graz. Wir haben diesmal von einem Bericht über unsere Generalversammlung abgesehen, weil wir Sonntag, den 2. November, gezwungen waren, zur Regelung der durch die Defraudation unseres seitherigen Kassiers verursachten Unregelmäßigkeiten eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung einzuberufen: 1) Bericht des Schriftführers, 2) Bericht des Obmanns über die jeweiligen Kassterverhältnisse und den Ausgleich der Defraudation, 3) Bericht der Sektionen, 4) Neuwahl eines Kassiers, 5) Allgemeine Anträge. Bei Punkt 1 verliest Schriftführer Joseph Hegartner das Protokoll der letzten Monatsversammlung, sowie der Ausschussfassung, welches von der Versammlung durchwegs angenommen wurde. Beim Punkt 2 berichtet Obmann Karl Lamprecht über die Defraudation unseres Kassiers und dessen Ausgleich gegenüber dem Verein.

Wir wollen diesen Punkt in kurzen Worten erläutern. Unsere Kasse stand zur Zeit der Entdeckung der Defraudation mit den zur letzten Monatsversammlung eingezahlten Monatsbeiträgen auf 86 fl. Jedoch eine unangesehene Kontrolle, welche auf eine Rechnung der Redaktion über rückständige Zeitungssabonnements im Betrage von 107 Mt. 40 Pf. erfolgte, ergab ein Resultat, welches wir von einem Kollegen, dem der Verein durch beinahe sieben Jahre sein vollstes Vertrauen entgegenbrachte, nicht erwarteten; vom ganzen Kassterverstand war uns ein Gulden baar und ein Gulden im Sparkassenbuche geblieben und nicht genug an dem, es waren auch Zeitungssabonnements und andere Rechnungen als bezahlt aufgerechnet. Die defraudierte Gesamtsumme beträgt 147 fl. 5. W. und haben wir das Weiterbestehen unseres Vereins nur dem festen Zusammenhalte der Kollegen und der Großmuth unseres langjährigen Ehrenmitgliedes Eduard Baumaier gegenüber unserem gewesenen Kassier H. K. zuzuschreiben, welche uns zu einem halbwegs günstigen Ausgleich verhalf.

Zu Punkt 3 gaben die Sektionen ihre Berichte zur Zufriedenheit ab; beim 4. Punkt wurde Kollege Johann Schramm als Kassier gewählt. Bei Punkt 5, Allgemeines, unterzog Kollege Panzer den Verein einer kurzen Kritik, er sprach seine Gedanken und Beobachtungen, welche er sich während seines kurzen Aufenthaltes in Graz gesammelt hatte, dahin aus, daß der hiesige Verein den Grundsätzen eines Fachvereins nicht ganz gerecht werde. Er weist auf die Statuten hin, und wünscht, daß die in demselben angeführten Vorträge nicht nur fachlichen, sondern auch geistig bildenden Inhalts gehalten werden sollen, da es nur dadurch möglich wäre, die dem Verein angehörenden Mitglieder zu tüchtigen Kräften heranzubilden. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen und fünf neue Kollegen sich aufnehmen ließen, schloß der Vorsitzende, Kollege Lamprecht, die außerordentliche Generalversammlung mit dem Danke für den guten Besuch, welcher nur zu oft viel zu wünschen übrig läßt.

Von unseren Ortsverhältnissen können wir berichten, daß noch immer viele der Kollegen dem Vereine fernstehen, jedoch haben jene, welche uns angehören, im Falle der Noth bewiesen, daß wir fest zusammenstehen, da durch die Defraudation der Verein auf einem Punkte stand, wo dessen Weiterbestehen sehr zweifelhaft war und heute kann ich berichten, daß trotz dieses Stoßes der Verein eher an Mitgliedern gewonnen als verloren hat. Wir können heute schon wieder ein kleines Vereinsvermögen aufweisen, das uns in die Lage setzt, daß wir unser Reizebiatium nicht zu vermindern brauchen.

Unsere Kollegen in Klagenfurt wie dem neugegründeten Vereine in Innsbruck rufen wir zu, einig zusammenzustehen und das Errungene nicht fallen zu lassen.

Mit den besten Grüßen an alle Kollegen in der Ferne zeichnet der Verein Graz. S.

In der Generalversammlung vom 8. Sept. 1890 wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Obmann, Karl Lamprecht; Obmannstellvertreter, Josef Dubina; Schriftführer, Josef Hegartner; Schriftführerstellvertreter, Karl Stitt. Ausschuß: Robert Mayer, Paul Thieme, Ludwig Benzenleitner und Anton Dvorjak.

Leipzig. (Wegen Platzmangel unliebsam verspätet.) In der letzten graziösen Versammlung, welche im Pantheon stattfand und von etwa 1200 Personen besucht war, worunter zwei Fünftel Arbeiterinnen waren, hielt Manfred Wittich einen Vortrag über das Familienleben der Arbeiter. Hierauf verlas der Vorsitzende der Versammlung mehrere auf die Bewegung im graphischen Gewerbe bezügliche Zeitungsartikel und brandmarkte namentlich das von einigen Buchdruckereibesitzern ausgesprochene Verbot der Verbreitung der für die Statistik der Leipziger Buchdrucker bestimmten Fragebogen. Herr Eichler berichtete sodann über die am 10. Oktober abgehaltene Versammlung der Buchdrucker, in welcher der Resolution vom 23. September zugestimmt wurde, und machte Mittheilung über den auf eine Festsetzung der Arbeitszeit auf neun Stunden bezüglichen Beschluß der Halle'schen Konferenz der Gehilfenvertreter, durch welchen den Arbeitern in der Provinz eine Theilnahme an der ganzen Bewegung erleichtert werde. Zum Schluß verliest der Redner das letzte vom Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer erlassene Zirkular, das er mit der strammsten Organisation der buchgewerblichen Arbeiter beantwortet wissen will. Herr Lindner konstatiert die guten Wirkungen der entstehenden Bewegung unter den Lithographen und Steindruckern und glaubt ein thatkräftiges Handeln im gegebenen Augenblick in Aussicht stellen zu können. Herr Weimann bekundete den Fortschritt der Bewegung im Buchbinderfache, ebenso Herr Dittrich bezüglich der Schriftgießer. Herr Schöbel erklärte, daß die Notenstecher zur Einsicht gelangt sind, daß sie gemeinschaftliche Sache mit ihren Berufsverwandten machen müssen. Ihre Lage sei nicht glänzend. Arbeitsleistung und Lohn ständen in einem Mißverhältnis. Die Unternehmer erzeugten durch systematische Einstellung von Lehrlingen ein Uebermaß von Arbeitskräften, das natürlich häufige Arbeitslosigkeit zur Folge haben müsse. Die Verkürzung der Arbeitszeit bilde das nächste Ziel der Notenstecher. Herr Bertram bemerkt, der unter einem Theile der Graveure noch vorherrschende Indifferentismus werde weiter bekämpft werden, und macht einige statistische Mittheilungen über die Verhältnisse seines Berufes, aus denen hervorgeht, daß das Durchschnittsalter der Graveure 29 Jahre beträgt. Die älteren Leute müßten abgehen von ihrem Berufe, da das theilweise Erlöschen des Augenlichts ihnen die Weiterarbeit nicht gestattet. Dadurch sei wohl die Nothwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit schlagend erwiesen. Als Vertreterin der Arbeiterinnen erklärt Fräulein Puttrich in beifällig aufgenommenem Rede, daß zwar die Organisation der Arbeiterinnen erst im Entstehen begriffen sei, die Arbeiterinnen, soweit sie Klassenbewußt seien, aber selbstverständlich mit in den Kampf ziehen würden. Die Organisation sei notwendig und nur durch dieselbe sei es möglich, etwas zu erreichen. Herr Scheerer warnt davor, sich durch kleinliche Schurigeleien zu unbedachten Schritten hinreißen zu lassen, wodurch nur die Bewegung geschwächt würde. Er empfiehlt selbst bei unehönen und berechneten Drangsalirungen auszuhalten, bis der rechte Moment zum Losschlagen gekommen, dann werde auch der Sieg unser sein. Der Referent nimmt nochmals das Wort und führt aus: Im wirtschaftlichen Kampf ist Licht und Schatten nicht gleichmäßig vertheilt. Die Arbeiter haben neben dem eigentlichen Lohnkampf auch noch den Kampf um das geschriebene Recht zu führen, sich durch Willkür in dem schon durch die Vereinsgesetzgebung ohnehin eng begrenzten Kreise nicht noch mehr einbäumen zu lassen. Redner bedauert den Mangel des Einflusses unserer parlamentarischen Vertretung auf

die Gesetzgebung. Wenn das Volk zur Regierung und deren Maßnahmen Vertrauen fassen solle, müßten auch die Staatsämter dem Volke eröffnet werden. Es sei vorgekommen, daß ein Fabrikinspektor einen Arbeiter bei dessen Fabrikanten denunziert habe, weil jener sich beschwerdeführend an den Inspektor gewandt habe. Solche Standalofo könnten nicht vorkommen, wenn die Aemter der Fabrikinspektoren mit Männern aus dem Volke besetzt würden. Aufklärung und freiheitliche Bewegung, das ist die Lösung der sozialen Frage. Hierauf schließt derselbe die außerordentlich gut verlaufene Versammlung.

Leipzig. Sonnabend, den 22. November, fand im Restaurant „Johannisthal“ eine Mitgliederversammlung statt, in welcher Herr P. Brandmaier das Referat über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz übernommen hatte. Als 2. Punkt stand Verschiedenes und Fragekasten auf der Tagesordnung.

Redner führte in seinem beifällig aufgenommenen Referat ungefähr folgendes aus: Es sei Jedem bekannt, daß am 1. Januar 1891 dieses Gesetz in Kraft tritt, und es sei Pflicht eines Jeden, sich genau darüber zu informieren. Als versicherungspflichtig werden nach dem Gesetz alle Personen, welche für Lohn oder Gehalt arbeiten, hingestellt, deren Lohn oder Gehalt 2000 Mt. nicht übersteigt, ausgeschlossen die Apothekergehilfen und Lehrlinge. Jeder versicherungspflichtige Arbeiter resp. Arbeiterin muß sich daher schon jetzt vom Arbeitgeber eine Bescheinigung ausstellen lassen, daß die betr. Person während der letzten 4 Jahre vor Inkrafttreten des Gesetzes bei ihm, oder in einem anderen Geschäft gestanden hat, um im Falle einer Invalidität Ansprüche auf Versorgung geltend machen zu können. Nach Inkrafttreten können erst nach 5 jährigen, resp. nach 5 mal 47 Wochenbeiträgen Ansprüche erhoben werden. Die Mittel zu diesen Renten werden theils durch das Reich, theils durch die Arbeitgeber und -nehmer aufgebracht.

Ansprüche auf diese Rente hat jeder versicherte Arbeiter, welcher die Wartezeit zurückgelegt hat, ohne Unterschied des Alters, ausgeschlossen sind jedoch hiervon nach § 11 solche Personen, welche sich die Erwerbsunfähigkeit vorsätzlich, oder durch Begehen eines durch strafrechtliches Urtheil festgestellten Verbrechens, durch Raubhändel u. s. w. zugezogen haben. Jeder Erwerbsunfähige hat sich vom Vorstände der ihm zustehenden Kranken- resp. freien Hilfskasse eine Bescheinigung über seine Krankheit ausstellen zu lassen. Weibliche Personen, welche sich verheirathen, bevor sie in den Genuß der Rente gelangt sind, haben Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge, welche jedoch nach 3 Monaten vom Tage der Verheirathung an gerechnet, erlischt. Es ist jedoch besser, die Beiträge weiter zu zahlen, denn manche Frau kommt doch später wieder in die Lage, arbeiten zu müssen, und sie müßte, bevor sie Anspruch auf eine Rente machen könnte, erst wieder 5 Jahre steuern, da die früheren Beitragsjahre nicht angerechnet werden. Stirbt ein versicherter Arbeiter, bevor er, nach 5 Beitragsjahren, in den Genuß der Rente gekommen ist, so haben die Witwe oder die ehelichen Kinder unter 15 Jahren Ansprüche auf die Hälfte der geleisteten Beiträge. Die Altersversorgung beginnt mit dem Tage, an welchem der Versicherte in das 71. Lebensjahr tritt. Kollege Michel sagt im Namen der Versammlung dem Referenten seinen Dank für diesen Vortrag.

Unter Verschiedenes kam zunächst die Angelegenheit der Werkstätte P. Hunzar, Geschäftsbücherfabrik, zur Sprache, wo die Kollegen vor ca. 3 Wochen die Arbeit niederlegten. Kollege Rehn schildert als Beteiligter die Vorgänge. Es sei betreffs der Einrichtung der Arbeit so gehandhabt worden, daß bei jeder Arbeit die Wortbeile herausgesucht wurden, bis plötzlich ein neuer Werkführer engagiert wurde, welcher die Arbeit noch einer alten Methode angefertigt haben wollte. Nach Rücksprache mit Prinzipal und Werkführer sind die Kollegen darauf nicht eingegangen und der Werkführer hat dabei geäußert, daß der Lohn, welcher diese Woche ausgezahlt, nicht verdient worden sei. Darauf hin legten

5 Gehilfen und 3 Mädchen die Arbeit nieder. Der Verdienst, welcher dort nicht verdient worden sei, variirt zwischen 10 und 23 Mk. für die Gehilfen. Kollege Müller, welcher 10 Jahre im Geschäft war, erhielt einen Stundenlohn von 39 Pf. Der Lohn der Mädchen schwankt zwischen 11 und 16 Pf. pro Stunde. Hieraus erhellt man, daß bei solchen Hungerlöhnen die Arbeitseinstellung eine berechtigte war. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Debatte. Folgende Resolution wurde angenommen:

„Die heutige Fachvereinsversammlung erklärt sich mit der Arbeitseinstellung der Kollegen der hiesigen Werkstube vollständig einverstanden.“

In Bezug auf den Streit in Hannover wurde folgender Antrag eingebracht und angenommen: „Beantworte hiermit, allen Kollegen, welche Hannover berühren oder von hier nach Hannover auf der Reise sich befinden, die Unterstützung hier zu verweigern.“

Nach Erledigung des Fragelastens kam noch ein Brief zur Berlesung, in welchem Herr S. Kietzler seinen Austritt aus dem Fachverein erklärt. Betreffender Herr ist seit etwa einem Jahre Faktor der Buchbinderei von Julius Klinckhardt. Er hat es jetzt, nachdem er zu diesem Range aufgerückt ist, unter seiner Würde befunden, dem Verein noch anzugehören. Böse sind wir deshalb ja nicht, hat doch Herr K. bei der letzten Bewegung der Kollegen der Firma Klinckhardt gezeigt, was für Gefinnungen er hegt.

Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 1. Nov. d. J. ist § 5 unserer Statuten folgendermaßen geändert worden:

„Die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit tritt ein, wenn 60 Wochenbeiträge bezahlt sind. Eine weitere Unterstützung erfolgt erst nach weiteren 60 Wochen.“ G. Schl.

Magdeburg. Am 20. November fand in Lindner's Gesellschaftshaus eine öffentliche Buchbinder-Versammlung statt, zu welcher sämtliche im Buchgewerbe beschäftigte Arbeiter eingeladen waren.

Nachdem das Bureau aus den Herren Herzberg als ersten, Demuth als zweiten Vorsitzenden und Luther als Schriftführer gebildet war, ergriff der Vorsitzende Herzberg das Wort, um Bericht über die am hiesigen Orte stattgefundene Lohnbewegung zu erstatten.

Derselbe sprach sich dahin aus, daß dieselbe einen wenig befriedigenden Verlauf genommen hätte. Nachdem nun die der Organisation noch fernstehenden Kollegen zum Beitritt aufgefordert waren, ertheilte er dem als Gast hier anwesenden Zentralvorsitzenden Herrn Dietrich das Wort.

Redner bedauert die Laune der noch indifferenten Kollegen, welche den Vortheil der Organisation nicht einsehen können, trotzdem die Arbeitgeber sich selbst zu Ringen zusammenthun, um unsere Vereinigungen zu sprengen; er hält die Zentralorganisation sämtlicher im Buchgewerbe beschäftigten Arbeiter für notwendig. Namentlich die Zuziehung der weiblichen Arbeiterinnen müßte unsere Hauptaufgabe sein, da die Löhne derselben so niedrig sind, daß sie zum notwendigsten Lebensunterhalt nicht ausreichen, wodurch gerade den männlichen Arbeitern die größtmögliche Konkurrenz entsteht. Durch die Massenausbildung von Bekehrten haben die Arbeitgeber sich eine Reservearmee geschaffen, welche zu vermindern unser größtes Bestreben sein muß, was nur durch Verkürzung der Arbeitszeit ermöglicht werden kann. Hierauf erhalt Herr Schriftföher Bethge das Wort, und führt derselbe aus, daß in jeder anderen Branche dasselbe Mißverhältnis herrscht, wie bei den Buchbindern; z. B. gehören von ca. 400 Buchdruckern nur 50 dem Unterstützungsverein der Buchdrucker an, es läge lediglich nur an der Energielosigkeit der Arbeiter, welche nicht daran denken, gesunde Verhältnisse in ihren Beruf zu schaffen. Hierauf wurde eine Kommission von 6 Mitgliedern gewählt, welche aus 2 Buchbindern, 2 Steindruckern und 2 Buchdruckern besteht, die mit den notwendigen Vorarbeiten betraut wurden. Herr Dietrich beantwortete in seinem Schlußwort noch einige Anfragen. Schluß der Versammlung 12 Uhr. S. Luther.

Rundschau.

Der Kongreß der freien und auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen tritt am 8. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, in Berlin zusammen. Er wird abgehalten in „Mais' Festhale“, Beuthstraße 22; daselbst ist zugleich der Sammelplatz für die eintreffenden Delegirten. Letztere werden in den Bahnhöfen durch Komittemitglieder, welche an weiß-rothen Schleifen erkenntlich sind, in Empfang genommen. Diejenigen Delegirten, welche auf dem Lehter oder Schleifischen Bahnhof ankommen, werden ersucht, mit der Stadtbahn bis zum Bahnhof Friedrichstraße zu fahren. Sollten Delegirte das Empfangskomitee verfehlen, so haben sie sich im Kongreßlokal zur Empfangnahme des Quartierbilletts zu melden. Des Weiteren werden alle Delegirten ersucht, als Erkennungszeichen ein grünes Bändchen im Knopfloch zu tragen. Diejenigen Delegirten, welche kein Quartier nachgewiesen haben wollen, oder die besondere Wünsche in Bezug auf Quartiere haben, wollen dem Vorsitzenden des Lokalkomitees, Herrn H. Köstke, Berlin SO., Rottbuser Ufer 62, hiedon Mitteilung machen.

Diejenigen Kassen, welche noch keine Delegirten gewählt haben, werden ersucht, nunmehr schleunigst die Wahl vorzunehmen und die Namen und Adressen der Gewählten der Kommission unter der Adresse L. J. Levinson, Altona, Blücherstr. 21, bekannt zu geben. Diejenigen Kassen, welche eigene Delegirte nicht senden können, werden ersucht, mit anderen Kassen Zweck gemeinsamer Entsendung von Delegirten in Verbindung zu treten, und wo auch dieses nicht angängig ist, ihr Mandat dem Vertreter einer anderen Kasse zu übertragen.

Mandatformulare, sowie der Gesekentwurf nebst Begründung sind durch obige Adresse zu beziehen. Hamburg, 22. November 1890.

Die Kommission.

Änderung in den Vereinsadressen.

Freiburg: Wilh. Hagmann, Schusterstraße 1. Altenburg: Hermann Hartel, Mauergasse 46 II. Graz: Karl Lamprecht, Buchbinderei A. Gsell, Rayfäbrikgasse 10, V. Neu-Kuppin: Karl Klipke, Karlstraße 30 I.

Änderung im Verzeichniß von Vereinen.

Altenburg. Auszahlung des Reisegeldes Hermann Hartel, Mauergasse 46 II, von Mittags 12—1 u. Abends 6—7 Uhr. Herberge wie bisher. Graz. Z. Johann Schrom, Buchbinderei Layham, Stempfergasse 7. Aussteller des Scheines ist Karl Lamprecht, Buchbinderei A. Gsell, Rayfäbrikgasse 10, V. In Neu-Kuppin ist die Zahlstelle für Durchreisende auf ein Vierteljahr aufgehoben.

Technische Frage.

Wie vergoldet man die Edlen an Glacé- oder Chromofarben, um das Kleben derselben zu verhindern?

Briefkasten.

Herrn Karl Alfons Stumpf und Genossen in Nürnberg. Da der verantwortliche Redakteur des Blattes auf einige Tage ortsabwesend ist, möchten wir Sie bitten, bis zur nächsten Nummer zu warten, damit er die Entscheidung über die Aufnahme Ihrer Erklärung fällen kann. Doch sei bemerkt, daß Ihnen das Gesetz kein Recht giebt, die Aufnahme von Beleidigungen zu verlangen. Ihren Grundsatz, „unbestimmt, ob wir die Arbeiterschaft schädigen oder nicht“, kann natürlich ein Arbeiterorgan, wie es unser Blatt ist, nicht akzeptiren. P. B., Leipzig. Artikel für diese Nummer zu spät, folgt in nächster Nummer. Wir machen die Vereine und einzelnen Insurgenten wiederholt darauf aufmerksam, daß Annoncen am Dienstag Abend hier eintreffen müssen, um noch in die Nummer aufgenommen werden zu können.

Fachverein Leipzig.

Sonnabend, den 6. Dezember, Abends 1/29 Uhr, im Bellevue, Kreuzstraße
Öffentliche Vereinsversammlung mit Vortrag.
Die Tagesordnung wird später bekannt gegeben. 576] Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder u. (Eingeföhr. Hilfskasse.) Sitz Leipzig. [4.20] 577]

Bekanntmachung.

Die Vorstände der örtlichen Verwaltungsgesellschaften, besonders die Herren Kassierer, machen wir, wie schon im Juli dieses Jahres per Zirkular gefösehen ist, nochmals auf die Bestimmungen des Invalditätens- und Altersversicherungsgesetzes in § 158 in Verbindung mit den § 17 Abs. 2 bis 4, § 18 Abs. 1 und 2 aufmerksam.

Hiernach sind alle über 16 Jahre alten Mitglieder berechtigt, im Erkrankungsfalle bei Arbeitsunfähigkeit, wenn die Krankheit länger als 7 Tage dauert, und sie sich diese nicht durch vorfällige Schlägerei, Kaufhändel, Trunkfälligkeit, oder durch geschlechtliche Ausschweifung zugezogen haben, — sich die Dauer der Krankheit bescheinigen zu lassen.

Es wird sich empfehlen, um zu vermeiden, daß viele Mitglieder aus Unkenntniß zur Zeit die Bescheinigung nicht fordern, ohne Ausnahme sofort jedem Kranken bei seiner Gesundmeldung diese Bescheinigung auch ohne dessen Aufforderung auszustellen und den Mitgliedern die sorgsamste Aufbewahrung anzupfehlen. Bemerk sei nochmals, daß nur Krankheitsperioden über 7 Tage zu bescheinigen sind.

Formulare zu diesen Krankheitsbescheinigungen sind von der Zentral-Verwaltung zu beziehen, in Orten, wo diese Formulare gratis abgegeben werden, bitten wir diese zu benützen, auch in Orten, wo diese Formulare durch die Behörden pro Exemplar zu 1 Pfennig abgegeben werden, bitten wir am Platze zu entnehmen, da die von der Kasse bezogenen durch das Porto theurer zu stehen kommen.

Bei Bezug durch die Zentral-Verwaltung bitten wir, um Verwechslung mit für die Krankenkontrolle bestimmten Krankheitsbescheinigungen zu vermeiden, stets zu verlangen: Krankheitsbescheinigung B.

Leipzig, den 25. November 1890.

Der Vorstand der Kasse
P. Brandmair P. Stadter
Vorsitzender. Kassier.

Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder, Portierseiler, Carlonnagenarbeiter u. Limierer zu Leipzig. (E. H.)

Da die am 20. September stattgefundene Generalversammlung von der Igl. Kreisbauernschaft nicht anerkannt ist, so findet dieselbe am **Sonnabend, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr, in Herapel's Restauration** (Poststraße) nochmals statt.

Tagesordnung: 1. Halbjähriger Kasfenbericht. 2. Neuwahl, a. des Vorstandes, b. Ergänzungswahl des Ausschusses, sowie c. dessen Ersatzmänner. 3. Etwasige Anträge der Mitglieder, welche, falls dieselben zur Beschluffassung kommen sollen, bis 5. Dez. an den Vorsitzenden, Herrn A. Amberg, Thomastischhof 4, schriftlich einzureichen sind. 4. Verschiedenes. [1.80] 578] Der Vorstand.

Fachverein Stuttgart.

Samstag, den 6. Dez., Abends Punkt 1/29 Uhr
Außerordentliche [1.20]

Mitglieder-Versammlung

im Saale der alten Arbeiterhalle, Katharinenstr. 2 II. Tagesordnung:

1) Stellungnahme zur Organisation aller Arbeiter im Buchgewerbe; 2) Einführung einer Extrasteuer; 3) Fragelasten; 4) Verschiedenes. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet 579] Der Vorstand.

Verein der in Buchbindereien, wie in der ganzen Papierbranche beschäftigten Arbeiterinnen.

Montag, den 1. Dezember, Abends Punkt 8 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokal, C. Belfner, Christophstraße 9. 580] Tagesordnung:
1) Rechenschafts- und Thätigkeitsbericht des Vorstandes; 2) Kasfenbericht; 3) Abrechnung vom Stiftungsfest; 4) Berathung der Anträge; 5) Wahl des Vorstandes (§ 8 des Statutes); 6) Verschiedenes. [1.40] Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Ein älterer Verbandsgenosse, geübter
Sortimenter und Handbergolder
sucht baldigst Stellung. [0.60]

Beliebige Adressen bittet man einzusenden an
581] S. Schubert, Magdeburg.

Ersuche den Kollegen **Bielefeld** sofort um seine Adresse. [0.40]

582] S. Wittich, Altenburg i. Sachsen, Kanalstr. 38 part.